

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 19 (1946)

Heft: [2]

Artikel: Rückblick und Ausblick : Gedanken eines Kp.Kdt. zum Beginn des Friedensjahres 1946

Autor: Maag, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-561809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Aktivdienstes zur Verfügung gestanden Kräfte nicht zersplittert werden konnten und dadurch vielleicht manche wünschbare Entwicklung im Interesse der dringendsten Aufgaben zurückgestellt werden musste.

Die durchgeführten Entwicklungsarbeiten haben aber die Voraussetzungen für die Fabrikation des Uem.-Materials geschaffen. Es darf gesagt werden, dass auch hier ganze Arbeit geleistet wurde, und es zum grossen Teil auch der freudigen Arbeit von Ingenieuren, Technikern und Mechanikern der In-

dustrie zu verdanken ist, dass das heute bei der Armee eingeführte Uem.-Material sich sehen lassen darf. Die Erfahrungen aus dem Kriege haben gezeigt, und werden wohl noch weiter darüber Aufschluss geben, dass in anderen Ländern zum Teil auch andere Wege für die Entwicklung und Fabrikation von Uem.-Material eingeschlagen worden sind.

Es wird nun Sache der KTA sein, zu prüfen, in wieweit die Erfahrungen und Erkenntnisse auch für unsere Verhältnisse für eine zukünftige Planung zunutze gezogen werden können.

Rückblick und Ausblick

*Gedanken eines Kp.Kdt. zum Beginn des Friedensjahres 1946 **

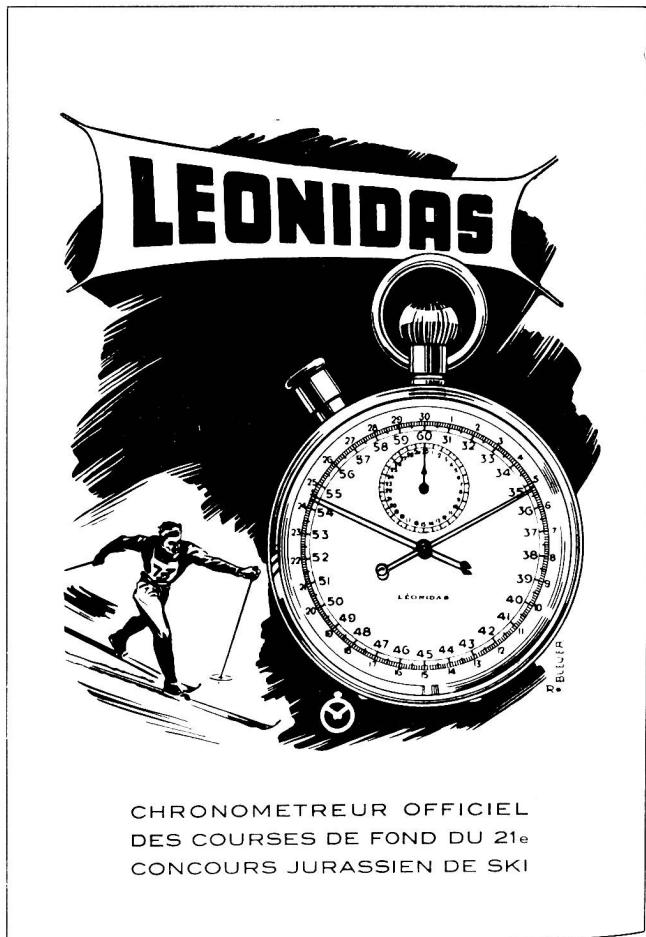
Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten,

Die Waffen ruhen wieder auf dem ganzen Erdenkreis, nachdem sie sechs lange Jahre in Europa, mehr als 10 Jahre im Fernen Osten ihr dröhndes Machtwort gesprochen haben. Blickt über die Grenze nach Osten oder nach Westen nach Süden oder nach Norden, überall sieht ihr den traurigen Nachlass dieses Regimes, die verwüsteten Landschaften, die zerstörten Städte und Dörfer, die Not, den Hunger, das Elend... und wer zählt wohl die Millionen unbekannter Soldaten, die in den Steppen Asiens, den Wüsten Afrikas, in den Ur-

* Auszug aus einem Rundschreiben des Kdt. Tg. Kp. 6 zum Abschluss der Aktivdienstzeit.

wäldern der Südsee oder auf dem Grunde eines Ozeans ihr einsames Soldatengrab gefunden haben, dieweil zu Hause ihre Eltern, Witwen und Waisen ohne Hab und Gut, ohne Hilfe von Familie oder Staat ein neues Leben aufbauen müssen. Wir wollen als Soldaten ihrer gedenken, denn sie gaben das Letzte und Höchste, was von einem Soldaten gefordert werden kann, ihr Leben für ihr Vaterland.

Und wir? Dank einer göttlichen Fügung sind wir von diesen Schrecken, Leiden und Nöten verschont geblieben. Ihr habt aber gewusst, wie haarscharf auch wir an diesem grössten Unglück aller Zeiten vorbeigekommen sind. Ihr wisst aber auch, dass es in erster Linie unsere Bereitschaft war, uns mit Leib und Leben für unser Vaterland einzusetzen, die uns



vor dem düsteren Schicksal bewahrt hat, und das ist unser Stolz, der Stolz des Soldaten.

Unsere Kompagnie ist während der sechs Kriegsjahre über 900 Tage unter den Waffen gestanden. Als sich im Sommer 1939 die Gewitterwolken des nahenden Krieges immer bedrohlicher zusammenballten, befanden wir uns gerade in einem verlängerten (!), dreiwöchigen Wiederholungskurse im Zürcherlande. Wohl jeder erinnert sich an jene Tage grösster Spannung, an die nächtliche Mobilmachung, die Installation der ersten Divisionszentrale, den Marsch in die erste Aktivdienstunterkunft. Es war der Anfang, dann kamen sechs lange Jahre: Aßoltern, Wohlen, Steinen, Rapperswil, Zug, Laufen, Herzogenbuchsee, um nur die wichtigsten unserer Stationen zu nennen. Verbirgt sich hinter dieser trockenen Liste nicht eines der entscheidensten Blätter unserer Schweizergeschichte? Halten wir einen kurzen

Rückblick:

September 1939. Der Krieg beginnt, Deutschland überfällt Polen. In einem dreiwöchigen Feldzug wird dieses Land überrannt und dessen tapfere Armee in alle Winde zerstreut. England und Frankreich erklären dem Deutschen Reiche den Krieg...

Nach unserer Mobilisation werden durch den General die Errichtung fester Riegelstellungen gegen Osten und Westen befohlen. Wir helfen mit, ziehen Drähte und Kabel, bauen Zentralen und Bunker rund um den zu einer Festung erstarnten Uetliberg herum. Den ganzen Winter hindurch wird gearbeitet. Wisst ihr, dass allein unsere Kp. dannzumal mehr als 356 km Draht «aufgehängt» hat; erinnert ihr euch an den Bunkerbau im tiefsten Winter? Vielleicht auch an die erste Soldatenweihnacht?

Dieweil passierte draussen in der Welt... gar nichts, man sprach bereits von einem «drôle de guerre». Propheten sahen einen baldigen Frieden, Urlaubskünstler erhielten die ersten, leider so unglückseligen, Dispensationen. Auch in den höheren Stäben ging alles planmässig. Unsere zur Zentralen-Bedienung kommandierten Pioniere probierten sich im Meier-Meier-Spiel... Dann aber brach im *Sommer 1940* das Gewitter los: Dänemark, Norwegen, Belgien, Holland und Frankreich wurden überrannt, die Engländer über den Kanal zurückgeworfen, Italien in den Krieg eingetreten... und auf dem Gebiete der Diplomatie: Deutschland hat mit Russland einen Bündnisvertrag abgeschlossen.

Habt ihr euch schon mal überlegt, was diese Situation für uns bedeutete? Wir waren umgeben von einer uns nicht eben freundlichgesinnten Grossmacht, deren unumschränkter Machtbereich sich von der Spitze Norwegens bis hinunter nach Sizilien, von Spanien bis zu den Grenzen Russlands erstreckte. Man hat heute bereits vergessen, dass die Schweiz in ihrer langen Geschichte wohl noch nie einer derart bedrohlichen poli-

tischen und militärischen Lage gegenübergestanden hatte, und wohl noch nie hat ein schweizerischer Heerführer einen weittragenderen Entschluss fassen müssen als unser General, als er den Bau und Bezug unseres Alpenréduits befahl. Ihr habt genau gewusst, was das für uns bedeutet hätte: Aufgabe aller Landesteile ausserhalb der Alpenstellung, aber... es ging um den höchsten Preis: um das Bestehen unseres Vaterlandes; wir waren bereit, hiefür zu kämpfen, auch gegen eine zehnfache Uebermacht.

Nun werden bei uns wieder Leitungen gezogen über Berge und Täler, im Sommer und im Winter. Wie froh waren wir in dieser Periode, dass wir den Train noch hatten. Sie waren in ihrem Element, unsere Trainsoldaten, wenn sie Material und Verpflegung hinauf auf unsere Voralpengipfel basteten.

Herbst 1944: Fünf Jahre Krieg hatten die Welt verändert. Nach einem gewaltigen Feldzug hinein bis tief in das Russische Reich wurden die deutschen Armeen an allen Fronten geschlagen, zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Es begann in Stalingrad, dann gab es alliierte Siege am laufenden Band, das aus eroberten Ländern aufgebaute Riesenreich stürzte wie ein Kartenhaus zusammen.

Und wir, wir verliessen wieder unsere Alpenstellungen und standen wieder an der Grenze, als der Blitzkrieg in umgekehrter Richtung vorüberrollte...

Ausblick

Und nun ruhen die Waffen, die Vertreter aller Völker sind daran, ein politisches Sicherheitssystem ins Leben zu rufen, das einen dauernden Frieden gewährleisten soll. Als Soldaten wünschen wir diesen Staatsmännern vollen Erfolg; wir wissen aber, dass mit Sicherheit nur mit zwei Dingen das Schweizerhaus reingehalten werden kann: mit Vaterlandsliebe und mit Wehrbereitschaft, daran ändert auch eine Atombombe nichts, soweit als seinerzeit die Erfindung des Schiesspulvers (eine viel umwälzendere Entdeckung) das Wesen des Krieges verändert hat. Wir haben deshalb unsere Waffen versorgt mit dem Versprechen, sie beim ersten Ruf des Heimatlandes mit derselben Entschlossenheit wieder zu ergreifen.

Of., Uof. und Sdt., Ihr werdet in den nächsten Jahren keinen oder wenig Dienst zu leisten haben. Vergesst nicht, auch im Bürgerskleide Wache zu halten vor dem Gebäude unseres Heimatlandes, lasst eure Soldatenstimme auch als Bürger hören. Ihr habt ein Anrecht, gehört zu werden; denn Ihr seid während mehrerer Jahre an der Grenze gestanden und habt, unter Tragung von grossen persönlichen Opfern, dem Lande gedient.

Ich wünsche euch nun auch im zivilen Leben eine glückliche Zukunft und hoffe, euch im nächsten WK. gesund und frohmüsig wieder zusammen zu finden.

Euer Kp. Kdt.: Hptm. E. Magg.